

liches im Stande ist, zu wackeln, oder daß der Resonanzboden einen kleinen Riß bekommen oder von der Zarge sich irgendwo losgemacht, oder daß vielleicht ein hartes Stückchen Wachs, oder ein Stift oder eine Nadel oder sonst etwas Hartes auf den Resonanzboden oder auf die hölzernen Leisten, an welchen die klingenden Körper befestigt sind, gefallen ist, oder irgend eine andere solche Kleinigkeit, der man, sobald man sie kennt, leicht abhelfen kann. In einem solchen Falle ist es rathsam, wenn man an dem Mechanismus der Töne selbst keinen Fehler entdecken kann, den Ton, oder die Töne, bey welchen sich das Klirren zeigt, fortdaurend stark anzugeben, und während dem alle Stellen des Instrumentes, wo man die Ursache etwa suchen könnte, zu betasten und zu drücken, und was beweglich ist, zu verschieben, wodurch man endlich den wahren Sitz des Uebels durch die Vermehrung oder Verminderung des Klirrens, und durch aufmerksames Horchen auf die Stelle des Instrumentes, aus welcher es kommt, entdecken, und das, was etwa locker ist, festmachen, oder das, was hineingefallen ist, herausnehmen kann. Ein dergleichen Klirren könnte von Manchen, die nicht Kenner der Sache sind, leicht als ein wesentlicher Fehler des Instrumentes angesehen werden, da er doch gewöhnlich nur in einer zufälligen Kleinigkeit liegt. Bisweilen wird man schon dadurch, daß man einen Fuß des Instrumentes etwas verrückt, oder, wenn er nicht ganz fest steht, etwas unterlegt, oder das Instrument an eine andere Stelle setzt, einem solchen Klirren abhelfen können, aber nur für die Zeit, da das Instrument in derselben Stellung bleibt. Zu mehrerer Vermeidung des Klirrens wird es auch gut seyn, wenn man die Leisten, welche die klingenden Körper tragen, nach einem Transporte oder auch sonst einmahl, mit der Hand auf die Stifte, worauf

---

also ein länglich viereckiges Stückchen Kork zwischen den Niegel und das nächste Seitenblech, und befestigte das Schloß wieder, wie vorher, wodurch dieses Klirren auf einmahl weggeschafft war.